Grünflächen der Stadt leiden unter Geldmangel

Die Stadt Ludwigsburg plant ein grünes Netz aus Parks, Alleen und Biotopen. Doch der Sparkurs erschwert die Pflege der Grünflächen.

VON KATJA GOLL



„Die finanzielle Ausstattung reicht nur zur Verkehrssicherung."

Katharina Hofmann
Abteilungsleiterin

Trotz des Dauerregens sind die Plätze im Ludwigsburg Museum am Mittwochabend gut besetzt, als die städtische Abteilungsleiterin Grünflächen und Ökologie, Katharina Hofmann, in Vertretung der kürzlich aus dem Amt verabschiedeten Fachbereichsleiterin Ulrike Schmitgen, zu einem gedanklichen Gang durch die öffentlichen Grünflächen der Stadt einlädt.

Für 370 Hektar Grünflächen ist die Stadtverwaltung verantwortlich, 85 davon sind Biotope, 40 Friedhöfe. 62 Hektar Fläche entfällt auf das Straßenbegleitgrün, weitere Flächenanteile verteilen sich auf Grünanlagen und die Außenanlagen von Bildungseinrichtungen (je 72 Hektar), Spielplätze (24 Hektar) und den Baumbestand, der inklusive Alleen 30.500 Bäume zählt.

Im Rahmen des Entwicklungskonzeptes setze man in der Grünplanung auf die Vernetzung und Aufwertung des öffentlichen Grüns. „Unsere Ziele sind Schutz und Förderung der biologischen Vielfalt, die Klimaanpassung sowie ein gesamtstädtisches grünes Verbundsystem aus Alleen, Grünflächen und dem Grünen Ring", erläutert Hofmann.

Entlang des Grünen Rings führt die Stadtplanerin zu den „Perlen" bereits umgesetzter Projekte der Grünplanung, wie den Grünzügen Pflugfelden und Hungerberg, der Kleingartenanlage am Römerhügel, dem Riedgraben oder dem Arsenalplatz. Hofmann gibt überdies einen Einblick in aktuelle Baustellen, darunter der Schillerplatz oder der Wohnpark am Fuchshof. Dort wurde der Park bereits vor der Bebauung angelegt. Elemente sind neben Grünwiesen und Bäumen auch Unterschlupfe für Eidechsen. Hofmann erklärt, warum die Wiesen in den kommenden Jahren sehr unterschiedlich erblühen könnten: „Wir arbeiten mit Saatgutmischungen und haben ganz unterschiedliche Samen im Boden." Je nach Witterung und Bewuchs würden sich andere Blumen durchsetzen und zur sichtbaren Blüte kommen.

Doch nicht nur das Grün liegt im Aufgabenbereich der Stadtplanerin, auch das Wassermanagement spielt im Fuchshof-Grün eine große Rolle. „Wir sprechen von Blau-Grüner Infrastruktur." Bäume stehen teils in kiesgefüllten Sickermulden, das Regenwasser wird zur weiteren Nutzung in Regenbecken sowie einer Zisterne aufgefangen.

Lob gibt es aus dem Publikum für die Neugestaltung der Mylius-straße sowie die Gestaltung der Nord-Süd-Verbindung für Fußgänger und Radfahrer östlich der Kletterhalle. Dort führt ein geschwungener Weg mit üppig blühendem Begleitgrün, Sitzbänke werten das Gelände zusätzlich auf.

Es kommt aber auch Kritik aus dem Publikum. Das gezeigte Bild des von Schafen beweideten Hungerberg müsse schon älter sein, wirft ein Gast ein, denn inzwischen seien dort große Flächen im Gelände mit Brombeeren zugewuchert. Zuvor hob Hofmann den Wert des Geländes in punkto Artenvielfalt für Wildbienen, aber auch für die am Hungerberg vorkommenden Gelbbauchunken und Wechselkröten hervor. Jetzt räumt sie ein, dass der Naturschutz unter dem Sparzwang leide. Die Mahd falle dem Sparkurs zum Opfer. Die momentane finanzielle Ausstattung reiche überwiegend lediglich zur Verkehrssicherung.

In diesem Kontext weist Hofmann darauf hin, dass es eine Zunahme von geschwächten und abgehenden Bäumen zu verzeichnen gibt. Alte Bäume würden erhalten, wo es geht, denn Neupflanzungen hätten es noch schwerer, sich trotz Klimaerwärmung, Schädlingen, Pilzkrankheiten oder auch gegen mechanische Schädigung zu behaupten. Fünf Jahre müsse ein junger Baum bewässert werden. Das kostet Geld.

Auf eine andere Art der Baumschädigung weist ein Gast aus dem Publikum hin. In der Körnerstraße beobachte er, wie Bäume durch den Urin von Hunden geschädigt werden. „Was könnte man da tun?", fragt er. In solchen Fällen könne man auf die Stadt zugehen, meint Hofmann und erklärt, dass man etwa mit Baumpaten arbeite. „Aber manchmal fehlt der Respekt." Wo Hunde auf die Pflanzfläche gelassen werden, funktioniert es nicht. Dies greift die Vorsitzende des Vereins der Museumsfreunde Anita Klett-Heuchert für ihren Schlussappell auf: „Wir benötigen mehr Respekt vor dem Gemeinschaftsgut!"

VORSCHAU: Die Veranstaltungsreihe „Treff im Museum" startet am 17. Februar 2027 mit dem Jahresthema Mobilität in die neue Saison. Geplant ist etwa der Besuch im Fahrradmuseum Zedler in Eglosheim und auf dem Flugplatz in Pattonville.